

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Bst. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 13. Februar 1885.

№ 18.

Ueber Bibliotheken und Schriftwesen im klassischen Altertume.

Die neue Zeit rühmt sich, für die Bildung des Volkes durch Begründung von Bibliotheken und Vesezirkeln Großartiges gethan zu haben. Gewiß, es ist gar nicht in Abrede zu stellen, daß die Erfindung der Buchdruckerkunst die Massen des Volkes erst fähig machte, an der allgemeinen Geistesbildung teilzunehmen. Vor Erfindung der Buchdruckerkunst kostete bekanntlich ein einziges mächtig starkes Buch hunderte von Thalern, insbesondere wenn es zierlich und auf Pergament geschrieben war. Ein einziges Buch bedeutete einen Schatz und war in seinem Wert einem Landgute vergleichbar. Niemand wagte die Bücher ihrer Kostspieligkeit wegen zu verleihen. In den Kirchen und Klöstern wurden die Pergamentblätter an Ketten geschlossen und in sehr starken Schränken mit kolossalen Schlössern wohlverwahrt. Männer, die Bücher liebten und sich den Luxus der Anlage einer kleinen Bibliothek gestatten konnten, hüteten dieselbe wie Diamanten- und Perlschätze.

Gleichwohl haben die alten Kulturvölker verhältnismäßig mehr für die Erhaltung und Ausstattung ihrer öffentlichen und Privat-Bibliotheken gethan als unsre Zeit. Schon vor dem christlichen Zeitalter dienten die Tempel der Griechen und Römer zur Aufbewahrung von Bücher- und Handschriftschätzen. Die Bibliothek von Pergamo soll 200 000 Bücher enthalten haben. Auch Karthago, Samos und Athen hatten große Bibliotheken, welche bei dem Zerfalle Griechenlands mit untergingen oder geraubt wurden. Im alten Rom gab es ebenfalls große öffentliche und Privatbibliotheken. M. Lucullus (54 vor Chr.) hatte eine große Bücherammlung mit vielen gut geschriebenen Handschriften. Seine Bibliothek und die angebauten Galerien und Vesezimmer standen alle offen. Die in Rom anwesenden Griechen sahen sie als eine Museenherberge an und brachten daselbst ganze Tage ungestört mit gelehrten Arbeiten zu. M. Lucullus ließ sich viel in diesen Räumlichkeiten sehen und besprach sich daselbst mit den Rednern und Philosophen. Auch Cicero hatte eine reiche Bibliothek und er sagte von ihr, sie wäre ihm lieber als die Reichthümer des Crassus. Der Kaiser Augustus baute im Jahre 33 v. Chr. Galerien und Bücheräle, die er die oktavianschen nannte und die unsern von dem Theater des Marcellus angelegt waren. Der von ihm gebaute Apollontempel ward ebenfalls mit einer großen und reichen Bibliothek versehen, an der zwei Bibliothekare fest angestellt waren. Zu Konstantins des Großen Zeiten soll es in Rom nicht weniger als 29 öffentliche Bibliotheken und Bücheräle gegeben haben.

Die Baumeister des klassischen Altertums gingen bei Herstellung der Bücheräle verschwenderisch zu Werke. Das Gewölbe ward verguldet, der Fußboden bestand aus grünem Marmor, die Wände waren mit Elfenbein und Glas belegt. Die Lesepulte und Sitzbänke befanden sich in langen Reihen in der Mitte. Die Schränke bestanden aus Eberholz und waren ebenfalls mit Elfenbein ausgelegt. Hervorzuheben ist, daß sich die größten Männer des Altertums durch verschiedene Bücherliebe auszeichneten. Alexander der Große nahm die Werke Homers mit auf seine Kriegszüge. Sie lagen zur Nachtzeit wie ein Schatz unter seinem Haupte. Ebenjowenig schloß der Bezwinger Karthagos ohne seinen Xenophon. Kaiser Julian sagte von sich: „Andere lieben Pferde, andere Vögel, andere das Wild. Mit mir ist aber von Kindheit eine ungemaine Begierde, Bücher zu haben, aufgewachsen.“ Alphons von Arragonien wollte lieber seine Kleinode verlieren als seine Bücher.

Die Bücher bestanden freilich aus einem Stoffe, durch den sie an und für sich schon kostbar wurden. Man schrieb auf Metall, Wachs, Elfenbein, Tierhäute, Pergament und ägyptisches Papier. Hesiod soll seine Werke auf Bleitafeln geschrieben haben. Das Blei wurde auch für öffentliche Urkunden und zum Briefschreiben benutzt. Schon in der Geschichte der Kalkabäer ist von ehernen Tafeln die Rede, auf welchen das Bündnis der Römer mit den Juden geschrieben stand. Durch einen Brand schmolzen unter Kaiser Vespasian 3000 beschriebene Tafeln im Kapitol zusammen. Der römische Vertrag mit den Albanern ward auf Wachs tafeln niedergeschrieben. Ganz besonders kostbare Dokumente auf Wachs wurden mit Silber eingefaßt. Reiche Leute ließen ihre Bücher auf elfenbeinerne Tabletten schreiben, wie nicht minder auch die Blätter des Delbaumes und der Palme als Schreibmaterial benutzt wurden. Ehe das Pergament erfunden wurde, half man sich mit von den Haaren gereinigten Fellen. Das ägyptische Papier soll um die Zeit erfunden worden sein, als von Alexander die Stadt Alexandria erbaut wurde; Anakreon und Plato sollen es schon gekannt haben. Es wurde aus den Häuten des Nilschilfrohes hergestellt und war noch im 11. Jahrhundert im Gebrauch. In Venedig und bei den Ausgrabungen von Petrusanum sind in den Archiven Bücher aus solchem Material gefunden worden. Holz- und Wachs tafeln wurden noch vielfach in den deutschen Städten um das 14. Jahrhundert als Schreibmaterial verwandt.

Als Schreibwerkzeug dienten eiserne Griffel, welche übrigens von erheblichen Dimensionen gewesen sein müssen, da die Schüler und Schreiber dieselben bei Streitigkeiten als Waffe benutzten. Cäsar verwundete damit seinen Mörder Cassius. Die Schüler des Märtyrers Cassianus wandten

sich mit denselben gegen ihren Lehrer. Diese Griffel hatten so ziemlich die Form unserer Federhalter, erst bei der allgemeinen Anwendung des Papiers wichen die Griffel den Rielen der Gänse, Schwänen und Pfauen. Bimsstein ward zum Glätten des Schreibstoffes und zum Radieren verwandt. Der Griffel ward beim Schreiben mit schwarzer Tinte aus einem Gefäß befeuchtet, doch liebten es schon Griechen und Römer, die Titel, Anfangsbuchstaben, Randglossen und Unterschriften mit Purpur, Zinnober, blau, grün oder auch gelb auszumalen. Die Gold- und Silberschrift wurde von eigens dazu herangebildeten Künstlern aufs Verschwenderische auf den Werken für die Reichen angewandt und nach Einführung des Christentums wurden die Werke der heiligen Schrift und die Liturgien mit solchem Zierat reich ausgestattet. In den Hofbibliotheken zu Wien und Paris sollen sich jetzt noch solche Werke auf Violetpergament befinden. Ein Psalter auf der Ratsbibliothek zu Zürich und der berühmte Evangelientext des Wulfila zu Upsala sind auf Purpurpergament mit Silber geschrieben. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* * * **Altenburg**, 5. Februar. Am 25. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine statutengemäße Generalversammlung ab. Aus dem Bericht über das vergangene Vereinsjahr ist folgendes mitteilenswert. Als die hiesige Mitgliedschaft im August 1883 die Gründung eines Ortsvereins durch Verschmelzung der Typographia und des Gutenberggeiangvereins beschloß, war man vielfach der Meinung, daß derselbe die gestellten Aufgaben kaum erfüllen werde können, ohne das allgemeine Vereinsinteresse zu vernachlässigen, indessen sind wir jetzt eines Besseren belehrt. Wenn auch nicht gesagt werden kann, daß wir unsere Verhältnisse im letzten Jahre verbessert haben, da Altenburg bereits ca. 3000 Einwohner zählt und darnach ein Vokalzuschlag wohl am Plage wäre, so war es doch möglich, die tarifmäßige Bezahlung ziemlich aufrecht zu erhalten, obwohl nicht gelehrt werden kann, daß auf sehr sonderbare Durchschnittspreise seitens der Kollegen eingegangen wird, welche dem Ganzen nur Schaden bringen können und ebenso Einzelfälle von Nichterhaltung der zehnstündigen Arbeitszeit konstatiert werden mußten. Ein sehr lebhaftes Interesse hat sich in den Versammlungen, in welchen Tarifverletzungen zur Sprache kamen, kundgegeben, aber leider war es betreffs Einführung eines Vokalzuschlags, trotz der hiesigen verhältnismäßig teureren Lebensbedürfnisse, kaum möglich, diesen Gedanken zu fassen, vielweniger denselben zur Ausführung zu bringen, da man immer hoffte, die nächste Generalversammlung des 11. B. D. B. würde Wandel in der Vokalzuschlagsfrage schaffen. Im allgemeinen waren die 10 Versammlungen gut besucht und fanden nebstbei 47 Besessende und 60 Singstunden statt. Die Frequenz der Bibliothek stellte sich auf 410 Bücher. Ausgesteuerte und nicht-bezugsberechtigte Mitglieder (31) wurden mit 37,25 Mark unterstützt, ebenso fanden freiwillige Sammlungen für die streifenden Erfurter Kollegen zc. sowie für die Witwe eines Kollegen statt. Ferner gingen an Geschenken für die Bibliothek ein von den Herren Pierer-Altenburg 20 Bände, Viktor Diege-Alten-

burg 11 Bände, Diez-Zutgart 3 Bände und ebensoviele von mehreren Kollegen, so daß die Bibliothek ca. 250 meist sachdienliche Nummern enthält, welche letztere nach und nach angeschafft wurden, und außerdem ein ziemlich reichliches Musikalien-Inventar. Den wohlwollenden Schenkgebern sei hier nochmals Dank ausgesprochen. — Unser Vereinsvermögen bestand Ende 1883 aus 32,40 Mk., im Laufe des Jahres 1884 kamen hinzu an Einnahmen 823,23 Mk. = 855,63 Mk., wovon 739,53 Mk. Ausgaben abgingen, so daß Ende 1884 116,10 Mk. verblieben. Mitgliederstand durchschnittlich 116. — Die Bezirkstafel Altenburg-Schmölln hatte im vergangenen Jahre folgendes Resultat: 1. Allgemeine Kasse: Einnahme 2539,80 Mk., Ausgabe 202,40 Mk., Ueberschuß 2337,40 Mk. 2. Zentral-Invalidentasse: Einnahme 1443,80 Mk., Ausgabe 1098 Mk., Ueberschuß 345,80 Mk. 3. Gaufasse: Einnahme 316,65 Mk., Ausgabe 121,70 Mk., Ueberschuß 194,95 Mk. 4. Zentral-Krankentasse: Einnahme 2862,50 Mk., Ausgabe 1487,50 Mk., Ueberschuß 1375,00 Mk. Die Eintrittsgelder beliefen sich in der Allgemeinen Kasse auf 18 Mk., in der Zentral-Krankentasse auf 45 Mk. Kranft waren 33 Mitglieder 108 Wochen, Invaliden 23 waren 23 Mitglieder 67 Wochen. — Nach der Vornahme erhalten 42 Gehilfen über das Minimum, 14 das Minimum, 4 unter dem Minimum, 71 berechnende erzielen einen Verdienst von 15 bis 27 Mk.; davon sind 4 Faktore, 5 Korrektoren, 103 Seher, 17 Drucker und 2 Sticker. Lehrlinge befinden sich in Altenburg 23 und in Schmölln 2.

Hildesheim. Um dem Beschluß unsers Gantages nachzukommen, den Tarif bis zum Schlusse des Jahres 1884 einzuführen, wandten sich die Gehilfen der Färsittücherei Eßlin Ende Oktober v. J. an ihren Chef, um denselben eingehend Bericht so wohl über die Zentralassen zu erhalten als auch um Einführung des Tarifs zu ersuchen. Auf Wunsch des Herrn F. wurde ihm ein Tarif überreicht und einige Tage darauf von ihm folgendes Schreiben ausgefertigt: „Auf die Vorstellung meines Personals betr. die Einführung des Allgemeinen Buchdrucker-Tarifs in meinem Geschäft erkläre ich hiermit, daß ich den Tarif anerkenne und denselben im Dezember d. J. in meinem Geschäft einführen werde. Hildesheim, den 1. November 1884. F. Färsittüch.“ Ueber diese glatte Abwicklung war natürlich große Freude. Als nun aber Anfang Januar die Herren Sebr. Gerstenberg und J. Kornacher nach dem Tarif in ihren Geschäften bezahlten und Herr Färsittüch erinnert wurde, nun sein gegebenes Wort einzulösen, gab es allerlei Wenn und Aber. Da verlangte er es erst schriftlich von den übrigen Prinzipalen zu sehen, daß dieselben nach dem Tarife bezahlten, er habe es ja auch schriftlich erklärt. Seitens der Herren Gerstenberg und Kornacher wurde die gewünschte Erklärung sofort abgegeben, aber auch in für Herrn F. wenig schmeichelhafter Weise Verwunderung darüber ausgedrückt, daß trotz der bedingungslosen Zusicherung des Herrn Färsittüch, den Tarif im Dezember einzuführen, derselbe bis dahin kein Wort noch nicht eingelöst habe. Nachdem diese Schreiben übergeben, erklärte am folgenden Montage Herr F., daß er sich entschlossen habe, keine Mitglieder des U. B. D. B. mehr zu beschäftigen, er habe eine Erklärung aufgesetzt, daß sie aus jenem Verein austreten wollten, die müßten sie unterschreiben oder, wer das nicht wolle, in 14 Tagen aus dem Geschäft austreten. Nur den Kollegen, welcher bis dahin die Unterhandlungen mit ihm geführt, wolle er nicht behalten, der sei der „Aufwiegler“. Wenn man auch von Herrn F. schon viel gewohnt ist, hieran hatte doch keiner gedacht, da bis dahin alle Unterredungen sehr freundlich verlaufen waren. Von zehn Gehilfen erklärten acht den Zentralassen treu bleiben zu wollen, ein verheirateter und ein taubstummer Seher traten aus dem Verein aus. Ersatz fand Herr F. durch die Herren Bernhard Schilt, Ernst Schneemann, Dünning und Hilde. Ein Versuch zweier Mitglieder des Gauverbandes, Herrn F. zum Ausgleich zu bewegen, verlief resultatlos. Der Vorstand des Bezirks hat sofort in der Gerstenbergschen und Kornacherschen Zeitung die Entziehung des Konflikts dargelegt und zum Schluß erklärt, daß so lange Herr Färsittüch seinen Ausspruch, den Tarif in seinem Geschäft nicht einzuführen, nicht zurücknimmt, kein dort Ausgeleiteter in unsere Zentralassen aufgenommen werde. In einer zur „Aufklärung“ dienen sollen den „Entgegung“ bewies Herr Färsittüch in seinem Hildesheimer Kurier nichts als daß wir recht haben, fügte dann aber noch eine so frivole, unsere ganzen Bestrebungen verdächtigende Behauptung hinzu, daß jeder überzeugt sein muß, daß, wer eine solche Behauptung aufstellen kann, sich niemals um das Wohl der Arbeiter gekümmert und auch nicht um deren Bestrebungen. Herr F. Färsittüch schreibt wörtlich: „Ich kann es für den strebsamen und tüchtigen Gehilfen nur als einen Vorteil bezeichnen, wenn er nicht in den Agitationskreis dieses „Verbandes“ gezogen wird, in welchem auch die besseren Elemente

schließlich durch das Gift revolutionär-sozialistischer „Aufklärung“ verdorben werden.“ Also revolutionär-sozialistisch ist der Arbeiter, wenn er nicht mehr für 14—18 Mk. die Woche arbeiten und den Segen eines geregelten Massenwesens nicht aufgeben will. Wir haben ganz energisch in einem Flugblatt protestiert und anheim gegeben, daß, da seine Zeitung ja förmlich triefe von Bewunderung der „arbeiterfreundlichen“ Politik des Fürsten Bismarck, er diese Politik einmal selbst an sich üben und in seinen Beutel greifen möge. Dann erst sehe er auf dem Standpunkte des von ihm gepriesenen „praktischen Christentums“. Schließlich können wir die Ansicht nicht unterdrücken, daß diese Wendung statt der Einführung des Tarifs von Herrn F. lange vorbereitet war, denn zu Neujahr haben zwei ausgeleert (sind natürlich als Nichtvereinsmitglieder mit 12 Mark stehen geblieben), zu Ostern lernen wieder zwei bei Herrn F. aus und es sollte wohl auf diese Weise Platz geschaffen werden für neue Jüglinge.

H.-V. Leipzig. Die Mitgliederversammlung der Z. K. K. am 16. Januar wurde vom Verwalter mit dem Hinweis eröffnet, daß dies die erste Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Leipzig sei, seitdem das Statut gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes für die Krankenversicherung der Arbeiter abgeändert und mit 1. Dezember 1884 in Kraft getreten. Auch in der Geschäftsordnung seien Veränderungen gegen die seither gelübte Praxis eingetreten, worauf für die Folge bei der geschäftlichen Behandlung Rücksicht genommen werden müsse. Was das Statut selbst betreffe, so habe besonders der § 9 die Mitglieder in Aufregung versetzt; auf eine bei der Zentralverwaltung gestellte Anfrage ist eine Ausführung eingegangen, welche zur Mitteilung gelangt, dieselbe ist aber nicht geeignet die Mitglieder mit der getroffenen Fassung des Paragraphen zu versöhnen und es wird, da auch aus anderen Verwaltungen auf entsprechende Änderung abzielende Auslassungen erfolgt sind, jedenfalls die nächste ordentliche Generalversammlung der Z. K. K. berufen sein, den gewünschten Wandel zu schaffen. Nachdem hierauf erwähnt, daß von seiten des Krankenversicherungsamtes einzelne Mitglieder, deren Anmeldung zur Hilfskasse pünktlich erfolgte, als zum Eintritt in die Krankentasse verpflichtet betrachtet resp. zur Beitragsleistung in dieselbe aufgefordert worden sind, dergleichen Fälle sich auch bei der Neuheit der Einrichtung noch wiederholen können, werden die Mitglieder ersucht, von derartigen Ansprüchen sofort unsern Kassierer in Kenntnis zu setzen, sofern nicht die betreffende Geschäftsleitung eine Remedur zu schaffen geneigt sein sollte. Hierauf wurde die Versammlung der Z. K. K. mit der Mitteilung geschlossen, daß die Mitgliederzahl der Verwaltungsstelle gegenwärtig 720 beträgt. — Die hiernach eröffnete außerordentliche Generalversammlung des Gauvereins beschäftigte sich im ersten Punkte der Tagesordnung unter a mit dem Antrage des Vorstandes auf Abänderung der Vofalstatuten, da von denselben nur noch eine geringe Anzahl Exemplare vorhanden und sich bei dem zu veranstaltenden Neudruck die Entfernung oder Andersgestaltung derjenigen Paragraphen empfehle, deren Bestimmungen in der Praxis jetzt schon keine Verwirklichung finden können. Der Meinung, daß durch bloßen Hinweis auf die zu ändernden Paragraphen ohne bestimmte formulirte Anträge eine unnötige Debatte herbeigeführt sei, trat der Vorsitzende mit dem Bemerkten entgegen, daß die Mitglieder zunächst über die Hauptfrage zu entscheiden hätten, ob eine Aenderung der Vofalstatuten vorgenommen werden solle; ob dies dann durch eine Kommission, den Vorstand oder von der Versammlung geschähe, wäre von untergeordneter Bedeutung. Die Versammlung beschloß Abänderung der Statuten, in Rücksicht jedoch darauf, daß einzelne Bestimmungen im engen Zusammenhang mit der Z. K. K. stehen, deren Statut in der bevorstehenden Generalversammlung sicher eine Abänderung erfahren dürfte, wurde die weitere Behandlung der Angelegenheit vertagt und beschloffen, daß die freiwillige Krankentasse von jetzt ab vom ersten Krankentag an Unterstützung zu leisten hat. Unter A. b. Uebernahme der Verpflichtungen zur Allgemeinen Kasse betr. der Uebergetretenen, erfuhr die in der jüngsten Massenbewegung in Szene gesetzte Manipulation abermals eingehende Erwähnung, wobei die Aeußerung, daß bei einer regeren Agitation unter Stellung günstigerer Bedingungen seitens des Gauvereinsvorstandes eine bedeutend größere Zahl Mitglieder der Zweiten Krankentasse in den U. B. D. B. übergetreten sein würde, sofortige Richtigstellung dahin erfuhr, daß zu einer regen Agitation in dem Sinn, eine imponierende Mitgliederzahl aufzuweisen zu können, worauf von anderer Seite ein Hauptgewicht gelegt worden, keine Veranlassung gewesen; durch Verteilung zu Massenaustritten die Klasse zu sprengen, in ihrer Leistungsfähigkeit zu schwächen und damit die Erfüllung ihrer Verpflichtungen in Frage zu stellen, habe den Be-

strebungen des U. B. D. B. fern gelegen, nachdem der Gesamteintritt keinen Anklang gefunden und die Dreipaltung der Gehilfenchaft Leipzigs permanent geworden; der reiche Segen der in Szene gesetzten Agitation erweise doch sehr zweifelhafter Natur und sei vorläufig abzuwarten. Die Uebernahme der Leistungen an die Allgemeine Kasse auf die Klasse des Gauvereins für die aus der Zweiten Krankentasse eingetretenen Mitglieder wurde zum Beschluß erhoben. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung erwähnte der Vorsitzende, daß wie in früheren Jahren auch diesmal am ersten Weihnachtstage den im Verkehrslokal anwesenden Fremden eine Bewirtung auf Kosten des Gauvereins zu teil geworden sei, ferner daß jeden Sonntagabend im Restaurant Wobius, Johannisgasse 21, eine geistliche Zusammenkunft der Mitglieder mit Einrichtung eines Velezettes wieder zur Ausführung kommen solle. — Zu lebhafter Erörterung gab die in ein ungünstiges Stadium getretene Angelegenheit der Witwe Schneider Veranlassung, da vom Kgl. Landgericht Dresden die auf Grund des Armenattektes beabsichtigte Klage zurückgewiesen ist. Die überaus traurigen Verhältnisse der Witwe wurden teils dem Fehlen einer Zentral-Witwenkasse, teils dem § 2 unvers Witwenstatuts, der eine Umänderung erfahren müsse, zugeschrieben. Es wurde der Vorstand mit der weiteren Maßnahme betraut, für die Witwe event. durch freiwillige Steuer eine Entschädigung zu erwirken. — Die in der Druckerei der Herren Scheller & Giesecke wegen Nichtbezahlung des Hohenheuerfestes entstandene Differenz, infolge deren Kündigung und gewerbegerichtlicher Entscheidung seitens des Personalbesitzes eingetreten, rief eine erregte Diskussion hervor, in welcher besonders dem Faktor Herrn Metz die Hauptschuld an dem ausgebrochenen Konflikt beigemessen wurde, indem er als Vereinsmitglied nicht versucht habe, die Berechtigung der Forderungen des Personals zur Geltung zu bringen. Hieran schloß sich eine hitzige Debatte über den Gorr, der ein Inhaber der Herren Scheller & Giesecke enthielt, dagegen die Publikation des Konflikts erst in der folgenden Nummer brachte. Obwohl Herr Härtel schriftlich darüber Auskunft gegeben, konnten die Gemüter nicht beruhigt werden. Der Vornour irgend welcher Mäßigkeit hierbei ist so kindisch, daß jede Aeußerung unsererseits hierüber die reine Klammervendung wäre. (Red.) Wegen vorgeschrittener Zeit wurde die Versammlung ohne Erledigung der Tagesanliegen geschlossen.

Handschau.

Für die Besitzer von Dampfkeffeln erscheint der folgende, vom Reichsgericht entschiedene, Haftpflichtsachen betreffende Fall beachtenswert. Durch Erplofen des Dampfkeffels war in einer Fabrik der Tod mehrerer Arbeiter verursacht worden; deren Witwen und Kinder verlangten von dem Fabrikherrn Entschädigung, weil erwiesenermaßen die Erplofen durch ungenügende Revision des Dampfkeffels herbeigeführt worden war. Der Beklagte verteidigte sich dagegen mit der Behauptung, es sei kurz vorher von dem dazu bestellten Staatsbeamten die Revision jenes Keffels vorgenommen worden, welcher gar keine Ausfertigung gemacht, sondern solchen ganz in Ordnung gefunden habe. Im Laufe der Verhandlungen stellte sich heraus, daß dieser Beamte selbst die Revision nicht ordnungsgemäß besorgt hatte und es wurde der Beklagte, obwohl er für jenen Beamten nicht verantwortlich ist, doch zur Entschädigung verurteilt, weil es seine und seiner Betriebsbeamten Pflicht war, gegenüber der großen Gefahr für die Arbeiter die Untersuchung in einer Weise vorzunehmen, daß die Tüchtigkeit des Keffels festgestellt wurde, statt sich bei der oberflächlichen Revision des Staatsbeamten zu beruhigen.

Aus der Debatte über die Breslauer Petition betr. Organisation des Arbeitsnachweises in der Petitionskommission des Reichstages verlautet nachträglich, daß der Geheimrat Gamp erklärte, der preussische Handelsminister (das ist Fürst Bismarck?) teile die Ueberzeugung, daß die gegenwärtige Art der Arbeitsnachweisung, besonders die, welche gewerbsmäßig betrieben werde, weder den Bedürfnissen der Arbeitnehmer noch denen der Arbeitgeber entspreche und habe in Würdigung der großen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Bedeutung der Organisation einer alle Berufszweige umfassenden Arbeitsnachweisung bereits Schritte gethan, um eine derartige Organisation in die richtigen Wege zu leiten. Sollte es für zweckmäßig zu erachten sein, den Arbeitsnachweis nach Berufszweigen zu organisieren, so wäre in Erwägung zu ziehen, ob diese Aufgabe nicht den auf Grund des Unfallversicherungs-gesetzes zu bildenden Berufsgenossenschaften zu überweisen sein möchte. Da in diesen die Arbeitnehmer eine gesetzliche Vertretung hätten, so wäre die Wahr-

nehmung ihrer Interessen durch diese Vertreter gesichert und damit die Möglichkeit für ein erprobtes Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf diesem Gebiete gegeben. Die Zentralisierung des Arbeitsnachweises, wie sie die Petition wünscht, habe große Bedenken gegen sich. — Der Handelsminister scheint demnach auf dem richtigen Wege zu sein; wenn er sich nur nicht durch die zahlreichen Begleiter irre machen läßt.

Brochhaus' kleines Konversations-Verikon erscheint in den nächsten Wochen in neuer vollständig umgearbeiteter 4. Auflage, mit zahlreichen zum Teil bunten Tafeln und Karten. Die Ausgabe erfolgt zur Erleichterung der Anschaffung in 60 wöchentlichen Heften zu dem überaus geringen Preise von 5 Pf. Brochhaus' kleines Konversations-Verikon hat sich bekanntlich neben dessen großem Konversations-Verikon (die auf 16 Bände angelegte 13. Auflage desselben ist bereits bis zum 10. Bande vorgeschritten) und ähnlichen Werken als ein kurze und zuverlässige Auskunft gebendes encyclopädisches Handwörterbuch ersten Ranges im deutschen Publikum fest eingebürgert und den allgemeinsten Beifall und die weiteste Verbreitung gefunden.

Zum 1. April erscheint im Verlage von Bruns in Minden ein neues literarisches Monatsblatt „**Berliner Monatshefte**“ zum Preise von 1,25 Mk. pro Heft.

Der frühere Redakteur des Berliner Volksfreundes Johannes Berndt wurde wegen Beleidigung der Stadtverordneten Tugauer, Ewald und Görtz zu 100 Mk. verurteilt.

Der Allgemeine Anzeiger für Gelsenkirchen und Umgegend (Druck und Verlag von Ernst Barken) teilt die in voriger Nummer enthaltene Prozeßoffiziere aus Dortmund, natürlich in wesentlich anderer Darstellung, mit und fügt dem bei: „Hoffentlich gelangt es auch den eigentlichen Hezer gleichfalls vor den Staatsanwalt zu bringen. Derselbe scheint identisch mit der Persönlichkeit zu sein, welche bereits seit Jahren die Hezerien systematisch betreibt und immerzu berüchtelt den ehrenwerten Stand der Buchdrucker öffentlich in den Staub zu treten und zu diskreditieren, indem sie Zettel verteilen ließ, laut welcher die Eltern gewarnt werden, ihre Kinder Buchdrucker werden zu lassen.“ Diskreditierung des Gewerkes durch Bekämpfung der Verklingszüchter — nicht lobt!

Der Eriegauer Anzeiger brachte im Februar 1883 unter dem Titel „**Mißstände im Heere**“ einen Artikel, der sich in der Hauptsache gegen einen Feldwebel und einen Offizier wandte, welche mit den Rekruten nicht besonders säuberlich umgegangen sein sollten. Die Klage gegen den Redakteur Gomolka und den Verleger Buchdruckereibesitzer Kerber folgte auf dem Fuße, hatte aber vor dem Schöffengericht Freisprechung zur Folge. In der Berufungsinstanz dagegen wurde Gomolka zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil der angeregte Wahrheitsbeweis nicht in allen Stücken gelungen sei und eine Wahrnehmung berechtigter Interessen nicht stattgefunden habe. Der Verleger wurde freigesprochen, weil er beim Druck des Blattes keine Kenntnis von dem Inhalte des Artikels gehabt.

Eine Deputation des Deutschen Buchdruckervereins überreichte in diesen Tagen dem ehemaligen Vorstandsmitglied Herrn Albin Theodor Engelhardt ein elegantes Photographie-Album als Anerkennung.

Die Schriftgießerei von Ferdinand Theinhardt in Berlin ist von den Herren Emil Mosig, Oskar Mannen und Robert Mosig angekauft worden, dieselben führen das Geschäft unter der Firma Ferd. Theinhardt Schriftgießerei fort.

Uns liegen drei Konditionsangebote vor, die wir in Rücksicht darauf, daß der „allgemeine“ Buchdrucker tarif seit ca. 12 Jahren existiert, etwas tiefer liegen wollen. 1. Daase's Buchdruckerei in Rathenow bietet 15 Mk. Anfangsgehalt. 2. Fünfstäd in Hildesheim: Eintrittsbedingung Nichtverbandsmitglied. Grund hierfür der Berechnungspreis von 20 Pf. pro 1000 n. 3. S. Kunze in Nürnberg (das Anerbieten ist gedruckt, was darauf schließen läßt, daß dasselbe bisher nicht allzuviel Beachtung fand) bietet für den Bogen Adressbuch 22 Mk. (nach einer von uns aufgestellten Berechnung beträgt der Bogen ohne Lokalzuschlag 33,20 Mk.), verlangt mindestens 12 Kol. pro Woche Satz = 16,50 Mk. und bemerkt, daß schmales Format, fremde Sprachen, Druckarten etc. nicht einschlägig, ebenso kein Lokalzuschlag gezahlt wird; auch ist beim Eintritt ein Vertrag zu unterzeichnen, der neben obigen Punkten noch sonstige Kleinigkeiten, die aber nicht von Belang sind, enthält. Es lebe die Konkurrenz!

Die weltbewegende Frage, ob Köln a. Rh. mit A oder mit G zu schreiben, ist, nachdem der Eisenbahnminister Walbach und der Kultusminister v. Hofler sie selbständig sich nicht zu entscheiden getrauten, im preussischen Gesamtstaatsministerium sehr reiflich erwogen und schließlich zu gunsten des K entschieden

worden. Anlaß zu dieser Haupt- und Staatsaktion war, daß von den beiden kgl. preussischen Eisenbahndirektionen, die in Köln domicilieren, die eine tousequent Köln, die andre Köln schrieb und hierüber die Zeitungen monierten.

Die österreichische Buchhändler-Korrespondenz feierte den 1. Februar ihr 25jähriges Jubiläum.

Am 1. Februar feierte in Prag der Faktor der Schnellpressenabteilung der Hofbuchdruckerei H. Daase Herr Josef Augusta sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Das Verzeichnis der Zeitdrucken, welchen in Oesterreich der Postdebit pro 1885 entzogen worden ist, umfaßt 184 Nummern; darunter befinden sich 57 italienische, 44 deutsche, 11 französische, 3 kroatische, 20 tschechische, 11 polnische, 20 rumänische, 14 serbische, 2 russische und je ein ruthenisches und türkisches Journal.

In einer englischen Zeitung findet sich in der Wiedergabe eines deutschen Artikels über Württemberg der Satz: „Das Hauptgericht der Württemberger besteht in Verberlofen“, überliest mit „The Supreme Court (oberste Gerichtshof) of Württemberg is in Leberklossen“.

Der kürzlich in Preston, Lancashire, im 85. Jahre verstorbene Buchdruckereibesitzer John Walker vermachte 58000 Mk. an wohlthätige Stiftungen.

Briefkasten.

M. in M.: Sie verlangen von unsrer Expedition Benachrichtigung von Stellenangeboten, noch ehe solche im Blatt erschienen, und bieten dafür 10 Mk.? Derartige Zumutungen müssen wir uns doch stark verbitten.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. H.)

Berlin. Heute Freitag den 13. Februar, abends 9½ Uhr, Sitzung der Ortsverwaltung in Paages Restaurant, Krausenstraße 16.

Gau Hannover. Der diesjährige Gautag wird am 18. und 19. April in Lüneburg stattfinden und werden die Bezirksvereine ersucht, etwaige Anträge baldigst spätestens aber bis 15. März dem Gauvorsteher G. Klapproth in Hannover, Kalenberger Straße 40, einzusenden.

Gauverein Leipzig. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Konflikt mit der Firma Scheiter & Wiesede beendet ist.

Schlesien. Die diesjährige ordentliche Gauversammlung findet Sonntag den 5. April (1. Osterfeiertag) vormittags 11 Uhr in Breslau statt. Anträge zur derselben sind bis 7. März an den Gauvorsitzer Karl Walter in Breslau, Neue Sandstraße 14, einzusenden.

Bezirk Dessau. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag den 22. März in Dessau statt; Anträge zur Tagesordnung derselben wollen man bis spätestens zum 12. März einreichen. — Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Annahme von Kondition unter Tarif den sofortigen Ausschluß aus dem U. B. D. B. nach sich zieht, sowie daß in Grafenhainchen und der Fiedlerischen Druckerei in Wittenberg anfangende Mitglieder außerhalb des § 2 des Arbeitslosen-Reglements stehen.

Bezirk Düsseldorf. Die Bezirksversammlung findet am Sonntag den 8. März nachmittags 3 Uhr in Düsseldorf, Hotel zum Stern (H. Ringenberg), Eck- und Klosterstraßen-Ecke, statt. Anträge sind bis inkl. 1. März an den Vorstand zu richten.

Bezirk Hagen. Sonntag den 22. Februar nachmittags 2 Uhr findet im Lokale des Herrn August Sprenger am Bach in Herlorn die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen sind.

Bezirksverein Marburg. In der am 7. d. M. stattgehabten Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Karl Wattenfeld, Bezirksvorsitzer; H. Krieger, Bezirkskassierer; J. Schäfer, Schriftführer; Chr. Rautenhaus und H. Schröder als Beisitzer. Zum Kassenverwalter wurde Herr A. Peter wiedergewählt. Briefe sind zu richten an Herrn Wattenfeld, Augustiner-gasse, Gelder an H. Krieger, Kochsche Buchdruckerei. Ferner werden die Herren Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Fremdenverkehr bei Herrn Konrad Müller, Hirschberg Nr. 12 befindet. Corr. liegt aus.

Bezirksverein Reiffe. Bei der am 7. Februar stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Josef Preißler, Vorsitzender, Viktor Morawitzky, Kassierer, Karl Kauf, Schriftführer, Eduard Zölper und Reinhold Höfler (neugewählt), Neuworen.

Pfalz. Die Generalversammlung der Mitglieder der Pfälzischen Unterstützungs-Kassen findet Sonntag

den 15. März 1885 in Neustadt a. d. Haardt statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens Sonnabend den 28. Februar 1885 an den Vorstand schriftlich einzureichen.

Bezirk Saarbrücken. In der letzten Generalversammlung wurden in den Vorstand wiedergewählt: G. Menge, Vorsitzender, W. Böckmann, Kassierer, G. Mauris, Schriftführer (neugewählt). Als Kassenverwalter: C. Sander. — Bei jeder Konditionsannahme im Bezirke Saarbrücken sollte man vorher Erlaubigungen einziehen beim Vorsitzenden. Das ortsübliche Minimum beträgt 19,50 Mk.

Bezirksverein Straßburg. Der diesjährige Bezirksstag findet am 15. März in Greiffswald statt. Etwaige Anträge dazu sind baldigst einzubringen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern per Zirkular zugeestellt werden.

Berlin. Sonntag den 15. Februar vormittags 11 Uhr: Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Luisenstädtischen Konzerthaus, Alte Jakobstraße 37. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Kommission. 2. Bericht der Kassierer und der Revisions-Kommission. 3. Wahl einer Revisions-Kommission. 4. Antrag des Kollegen Lübbecke auf Renumerierung der Kommission.

Düsseldorf. In den Vorstand (zugleich für den Bezirk) wurden gewählt: Th. Schröders, zweiter Vorsitzender; als Kassierer F. Busch; als Schriftführer: J. Duos, J. König; als Bibliothekare: C. Bondran, A. Boos; als Revisoren: J. Stofels, H. Gelbke. Die Wahl des ersten Vorsitzenden kam nicht zu stande. Briefe und Gelder sind an Peter Busch, Klosterstraße 8, II., zu senden. — Konditionsanerbietungen von hier sind mit Vorsicht aufzunehmen und sollte man sich vorher unbedingt an den Vorstand wenden. Nichtberücksichtigung dieser Warnung zieht event. den Ausschluß nach sich.

Hagen. Bei der am 24. Januar stattgefundenen Jahresversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt resp. wiedergewählt: Aug. Adershold, Vorsitzender und Kassierer; Wilh. Thomee, Schriftführer; Franz Sternberg, Bibliothekar; Emil Siebel, Stellvertreter. Als Revisoren resp. Krankenbesucher die Herren Albert Fric und Fritz Heimsepe.

Halle a. S. Der Verkehr für Fremde befindet sich in der Christlichen Herberge, Mauergasse 6. Dasselbst liegt auch der Corr. aus.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Maschinenmeister Richard Thomas, geb. in Dresden 1858, ausgel. daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — R. Hende, Königsbrücker Straße 40.

In Grafenhainchen der Maschinenmeister Ost. Klein, geb. in Gumbinnen 1865, ausgel. in Bartenstein (Ostpreußen) 1883; war noch nicht Mitglied. — E. Bretschuh in Dessau, Heiters Hofbuchdruckerei.

In Hannover der Maschinenmeister Robert Fleury, geb. in Stuttgart; war schon Mitglied und wurde infolge Reklamationen bei früherer Anmeldung nicht aufgenommen. — G. Klapproth, Kalenberger Straße 40.

In Hildesheim der Sezer Hermann Boges, geb. in Peine 1865, ausgel. daselbst 1884. — Aug. Ahrens, Gerfenbergische Buchdruckerei.

In Leipzig der Sezer Hieronymus Heine, geb. in Warnsdorf (Böhmen) 1865, ausgel. daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — August Meyer, Etzenstraße 17.

In Swinemünde der Sezer Reinhold Niedel, geb. in Seitendorf bei Zittau 1866, ausgel. in Pirna 1884; war noch nicht Mitglied. — R. Gottschling in Stralsund, Frankenwallstraße 14.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit rentablem Blattverlag, in einer mittlern Stadt Bayerns, am liebsten in Mittelfranken, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung 10000 Mark. Werte Offerten wollen in der Zentral-Annoncen-Expedition von G. L. Danne & Co. in Frankfurt a. M. unter Chiffre H. Q. 239 hinterlegt werden. [275]

Eine 1883 mit neuem Schriftensmateriale versehene

Druckerei

(2 Schnellpressen, Gasbetrieb) in einer norddeutschen Universitätsstadt soll erstklassigshaber billig verkauft werden. Offerten erbitten unter L. B. 1 Knollhoff, Rostock i. M. (B. 750) [285]

Die Buchdruckerei in einer Stadt von 4000 Einw., ohne Konkurrenz, in Mecklenb., ist sofort od. zum 1. April zu verkaufen. Vorzügliche große Sigsche Schnell- u. Postenpresse, reichl. Schriften- u. Material vorhanden (neu). Preis bar 5500 Mk. inkl. Papiertager. Off. unter N. N. 267 bef. die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

eine Dohn & Herbersche Cylindertretmaschine Nr. 5, reine Druckfläche 460:610 mm (ca. 1 Jahr im Betriebe gewesen), wegen Anschaffung einer größeren übernommen;
eine Original-Liberty, Satzgröße 250:380 mm, fast wie neu;
eine gut erhaltene gebrauchte Handpresse;
eine gebrauchte Satiniermaschine, Walzen 610 mm und eine fast neue Buchdruckerei-Einrichtung, System Didot.
Wilh. Schneiders Wwe. & So.
in Leipzig-Gutrigsch, Lindenstraße. [200]

Eine wegen Aufstellung einer Rotationsmaschine vakant gewordene

Augsburger 4fache Schnellpresse

neuerer Konstruktion, Satzgröße 64:100 cm, soll billig abgegeben werden. Dieselbe liefert pro Stunde 5000—5500 Abdrücke vom Originalsatz.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

23]

Gesucht per Mitte März d. J. ein solider, zuverlässiger

Buchdruckereifaktor

welcher befähigt ist, die Redaktion einer kleinern täglichen Zeitung, das Korrekturlesen sowie einige Kontorarbeiten mit zu übernehmen. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und Photographie unter A. Z. 276 durch die Exped. d. Bl. baldigst erbeten. [276]

Ein junger in Zeitungs- und Inseratenwesen erfahrener Mann, guter Acquisiteur, findet bei einer größeren Zeitung dauernde und lohnende Stelle per 1. event. 15. März e. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter E. S. 1885 an Rudolf Wasse, Freiburg i. B. erbeten. [277]

Zu sofortigem Eintritte wird ein tüchtiger

Maschinenmeister

der selbständig alle vorkommenden Arbeiten erast und sauber drucken kann, zugleich stotter Seher sein muß, gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, die wirklich gutes an der Maschine leisten können. Die Stellung ist dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre Nr. 271.

Ein Maschinenmeister

für 2 Sigsche Maschinen, Accidenz u. Zeitung, ferner zwei Seher

für Accidenz und Zeitung per sofort gesucht. Nur durchaus tüchtige Bewerber wollen sich melden bei der Expedition der Zeitung **Frankfurter Post**, Frankfurt a. O. [278]

Ein Maschinenmeister

nicht zu jung, erfahren in seinem Fach und in der Behandlung des Gasmotors, streng solid und von größter Zuverlässigkeit, im stande, seine Abteilung ohne Aufsicht gewissenhaft zu dirigieren und die kleineren Montagen an den gewöhnlichen Schnellpressen allein auszuführen, findet bei gutem Salär Kondition. Gute Leistungen (Schwarzdruck) erforderlich. Offerten unter L. M. 279 bef. die Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Maschinenmeister

sofort gesucht, der event. auch im glatten Satz ausbessern kann. Offerten an die Exped. d. Bl. sub J. 286.

Ein gewandter und zuverlässiger

Schweizerdegen

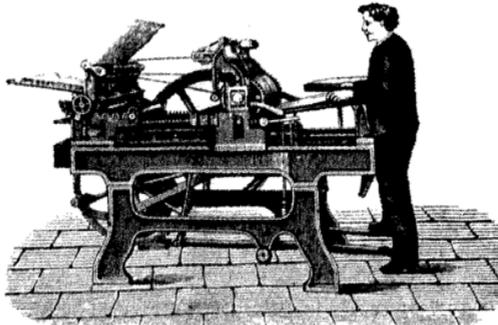
(Handpresse) gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. bei fr. Station an die Buchdruckerei **Neustadt b. Koburg**.

Schweizerdegen

sofort gesucht. Salär 20—25 Mark; nur gute Arbeiter wollen sich melden bei

Josef Gilert in Gotha. [282]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Original-Boston-Pressen

(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Größen.)

Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30
Mark	70	105	130	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kourante Bedienung.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Ein junger Schweizerdegen (Handpresse) findet sogleich dauernde Kondition.
Buchdruckerei in Sulingen (Hannover).

Höhehobler

finden dauernde Beschäftigung bei
J. M. Huck & Co., Offenbach a. M.

Ein im Wert u. Zeitungs-(Annoncen-)satz tücht. Schriftsetzer wünscht seine Stelle bis 2. März oder später verändern. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter L. A. 288 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche als Seher bald Kondition.

Kurt Weißig, Marktlissa i. Schl.

Ein junger Seher, im Annoncen- und Werbefach bewandert, mit dem Umbrechen einer Zeitung vertraut, sucht Kondition. Werte Off. sub C. C. 20 postlagernd Reudnitz-Leipzig.

Maschinenmeister

Ein mit allen Arbeiten durchaus vertrauter Maschinenmeister sucht Kondition. Derselbe ist in Besitze bester Empfehlungen. Offerten werden erbeten an
(H. opt. 209/2)
D. Meyer, Hopfenmarkt 1, 3. Etage, Hamburg.

Ein in allen Arbeiten erfahrener

Maschinenmeister

26 Jahre alt, der auch das Stereotypieren e. Zeitung mit übernehmen könnte, sucht Mitte dieses Monats möglichst dauernde Stellung. Offerten mit Angabe des Salärs befördert die Exped. d. Bl. sub Nr. 274.

Ein Maschinenmeister

der auch glatten Satz liefert, sucht zum 1. März feste Stelle. Werte Offerten erbeten an F. Eckardt, Lucasche Druckerei, Dhrdruf.

Ein fleißiger strebsamer Schweizerdegen f. M. sucht in e. Geschäfte Kondition als zweiter Maschinenmeister. Eintritt sofort. Offerten unter R. M. 280 postlagernd Eger erbeten.

Katalog

von Waldows graphischer Bibliothek umfassend eine große Zahl instruktiver Werke u. Lehrbücher über alle Zweige der Buchdruckerkunst u. der übrigen graphischen Künste kann jederzeit gratis und franko bezogen werden. Denselben Katalog u. Anhang, enthaltend den Deutschen Buchdruckerkunst-Manualien-Berechnungstabelle, Post-, Depesch- und Wechselstempel-Tarif, Maße u. Gewichte verfertigt gegen Einbindung einer Fünfpfennigmarke franko an den Besteller. **Alexander Waldow, Leipzig.**

Christoph Schramm
Offenbach a. M.
Fabrik von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben
gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderrücken.
Filiale in Berlin SW., Oranienstrasse 81/82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

C. RÜGER, LEIPZIG
Kautschukstempel-Fabrik
BERLIN S., Oranienstr. 55
liefert schnell und billig
Firma- und Vereinsstempel
sowie sämtliche
mit Stempel versehene Neuheiten

ROBERT HECHT
Kautschukstempel-Fabrik
BERLIN S., Oranienstr. 55
liefert schnell und billig
Firma- und Vereinsstempel
sowie sämtliche
mit Stempel versehene Neuheiten

Schiffle
mit Zinkboden und aufeisernem Rahmen in jeder Größe zum Preise von 4—21 Mk. empfiehlt die Exped. der Typographischen Jahrbücher in Reudnitz-Leipzig.
Bei Bestellungen von 10 Mk. an liefern wir franko.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- o. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.